

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl:
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.

Telegraphen No. 88.

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechssätzige Zeitung 20 Pf.

Nr. 126

Dienstag, den 22. Oktober 1918

69. Jahrgang

Amtlicher Teil.

XVIII. Armeekorps
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. B. 2, 35 Tgb.-Nr. 8179/4859.

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. VIII. Vol. Nr. 59727/31172.

Betrifft: Herstellung von Militärfahrscheinen.
Verordnung.

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Bereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

Die Herstellung von Militärfahrscheinen durch Druckereien, die hierzu nicht ausdrücklich vom stellv. Generalkommando schriftlich ermächtigt sind, ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 21. September 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General:

Riedel,

General der Infanterie.

Mainz, den 21. September 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch, Generalleutnant.

XVIII. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. IIIb. Tgb. Nr. 20619/4839

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. VIII. Vol. Nr. 59728/31187

Betrifft: Herstellung und Verwendung von Militärfachbriefen.
Verordnung.

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Bereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

1. Militärfachbriefe (vergl. Erlass des Kriegsministeriums vom 19. Juli 1918 Br. 381/7, 18. A. E.) dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung des verantwortenden stellv. Generalkommandos durch Druckereien, denen die Eisenbahnverwaltungen den Frachtbrieffstempel überlassen haben, hergestellt werden.

2. Civilpersonen ist die Verwendung von Militärfachbriefen zu nicht militärischen Sendungen verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Frankfurt a. M., den 21. September 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General:

Riedel,

General der Infanterie.

Mainz, den 21. September 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch,
Generalleutnant.

Der Beitragserhebung zu den Vieh- und Kindviehentnahmefonds des Bezirkverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden für 1918 muss gemäß § 8 der Viehleichen-Entschädigungsordnung vom 3. Mai 1912 (vergl. Sonderbeilage zum Regierungsbamblatt Nr. 26 vom 27. Juni 1912) das Ergebnis der von dem Bundesrat für den 1. Dezember 1918 angeordneten "kleinen Viehzählung" zu Grunde gelegt werden.

Die "kleine Viehzählung" erstreckt sich nicht auf Esel, Maultiere und Maulesel, für welche aber, ebenso wie für Vieh, Beiträge zum Vieh-Entschädigungs fond geleistet werden müssen.

Die Zählung der Esel, Maultiere und Maulesel zum Zwecke der Beitragserhebung würde, wenn sie nicht gelegentlich der am 1. Dezember 1918 stattfindenden Viehzählung erfolgte, den Gemeinden erneute Arbeit verursachen.

Auch erscheint es nicht zweckmäßig, daß für die Beitragserhebung die Bestände an Eseln, Maultieren und Mauleseln zu einer anderen Zeit aufgenommen werden, als die Bestände an sonstigen abgabepflichtigen Tieren.

Aus diesen Gründen empfiehlt es sich für die Gemeinden, bei der "kleinen Viehzählung" am 1. Dezember 1918 auch zugleich die Esel, Maultiere und Maulesel mitzählen zu lassen und die dabei ermittelten Bestände in das für die Beitragserhebung zu dem Vieh-Entschädigungs fond zu führende Viehbestandsverzeichnis mit aufzunehmen.

Rüdesheim a. Rh., den 10. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat,
J. B. Wiebe.

Betrifft: Handel mit Gänse.

Nach § 5 der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsministeriums über den Handel mit Gänse vom 2. Mai 1918 (RGBl. S. 372) ist die entzündliche Abgabe geschlachteter Gänse vom 1. November ab verboten. Soweit Gänse nicht dem Verzehr des Gänshalters dienen, dürfen solche nach dem 31. Oktober 1918 nur an den Kommunalverband und zwar längstens bis zum 1. Dezember 1918 veräußert werden. Die für den Verzehr im Haus-

halte des Räters bestimmten Gänse müssen möglichst bald nach dem 1. November 1918 zur Abschlachtung gelangen.

Rüdesheim a. Rh., den 14. Oktober 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Kriegsministerium.

Kriegsamt.

Berlin, den 30. September 1918.

An die mit der Laubhensammlung beteiligten Lehrer und Schüler!

Vom Generalintendanten des Heeres ist folgende Druckschrift bei mir eingegangen:

Sammelbrief der Lehrer und Schüler hat sehr erfreuliches Ergebnis gezeitigt und das Heer in Seiten grösster Futternot unterstützt. Werde freuen Laubhensammlungen gern. Allen an Sammlung Beteiligten, insbesondere Lehrern und Schülern, gebührt unerschöpflicher, wärmer Dank.

Generalintendant.

Ich freue mich, die Anerkennung weitergeben zu können. Es bleibt für alle Seiten das Verdienst der deutschen Lehrer und der ihnen anvertrauten Jugend, in ernster Zeit durch aufopfernde Tätigkeit eine drohende Gefahr von unserem Heer abgewendet zu haben. Durch Erhaltung des Pferdebestandes ist die Versorgung der Front mit Munition und Verpflegung sichergestellt worden. Die Leistungen auch der jüngsten Schüler und Schülern reihen sich würdig den Leistungen der Jungmannen in der Landwirtschaft an.

Deutschland darf stolz sein auf seine Jugend und auf die Ausprägung seiner Lehrer.

gez. Scheff.

Rüdesheim a. Rh., den 15. Oktober 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Die neue deutsche Antwortnote an Wilson.

Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note vom 14. d. J. lautet wie folgt:

W.B. Berlin, 21. Okt. (Amtlich.) Die deutsche Regierung ist bei der Annahme des Vorschlags zur Rücknahme der besetzten Gebiete davon ausgegangen, daß das Verfahren, bei dieser Rücknahme und die Bedingungen des Waffenstillstandes der Beurteilung militärischer Maßnahmen zu überlassen seien und daß das gegenwärtige Kräfteverhältnis an den Fronten den Abmachungen zugrunde zu legen ist, die es sicher und verbürgt. Die deutsche Regierung gibt dem Präsidenten anheim, zur Regelung der Einzelheiten eine Gelegenheit zu schaffen. Sie vertraut darauf, daß der Präsident der Vereinigten Staaten keine Forderung ausschlägt, die mit der Ehre des deutschen Volkes und mit der Anbahung eines Friedens der Gerechtigkeit unvereinbar sein würde.

Die deutsche Regierung legt Verwahrung ein gegen den Vorwurf ungesehlicher und unmenschlicher Handlungen, der gegen die deutschen Land- und Seestreitkräfte und damit gegen das deutsche Volk erhoben wird.

Feststellungen werden zur Deckung eines Rückzuges immer notwendig sein und insoweit völkerrechtlich gestattet. Die deutschen Truppen haben die strengste Weisung, das Privateigentum zu schonen und für die Bevölkerung nach Kräften zu sorgen. Wo trotzdem Ausschreitungen vorkommen, werden die Schuldigen bestraft. Die deutsche Regierung befrettet auch, daß die deutsche Marine bei Versenkung von Schiffen Kriegsboote nebst Insassen absichtlich vernichtet hat.

Die deutsche Regierung schlägt vor, in allen diesen Punkten den Sachverhalt durch neutrale Kommissionen aufzuklären zu lassen.

Um alles zu verhindern, was das Friedenswerk erschweren könnte, sind auf Veranlassung der deutschen Regierung an sämliche U-Boot-Kommandanten Befehle ergangen, die eine Torpedierung von Passagierschiffen ausschließen, wobei jedoch aus technischen Gründen eine Gewährlosigkeit dafür nicht übernommen werden kann, daß dieser Befehl jedes in See befindliche U-Boot vor einer Rückfahrt erreicht.

Als grundlegende Bedeutung für den Frieden bezeichnet der Präsident die Befreiung jeder auf Willkür beruhenden Macht, die für sich, unkontrolliert und aus eigenem Belieben, den Frieden der Welt fördern kann. Darauf antwortet die deutsche Regierung: Dem Deutschen Reich stand der Volksvertretung ein Einfluss auf den Willen der Regierung bisher nicht zu. Die Verlassung sah bei der Entscheidung über Krieg und Frieden eine Mitwirkung der Volksvertretung nicht vor. In diesen Verhältnissen ist ein grundlegender Wandel eingetreten. Die neue Regierung ist in volliger Übereinstimmung mit den Wünschen, der aus

dem gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrecht hervorgegangenen Volksvertretung gebildet. Die Führer der großen Parteien des Reichstages gehören zu ihren Mitgliedern. Auch künftig kann seine Regierung ihr Amt antreten oder weitersführen, ohne daß Vertrauen des Reichstages zu bestehen. Die Verantwortung des Reichskanzlers gegenüber der Volksvertretung wird geschicklich ausgebaut und sichergestellt. Die erste Tat der neuen Regierung ist gewesen, dem Reichstag ein Gesetz vorzulegen, durch das die Verfassung des Reiches dahin geändert wird, daß zur Entscheidung über Krieg und Frieden die Zustimmung der Volksvertretung erforderlich ist. Die Frage des Präsidenten, mit wem er und die gegen Deutschland verbündeten Regierungen es zu tun haben, wird somit klar und unzweideutig beantwortet. Das Friedens- und Waffenstillstandsangebot geht aus von einer Regierung, die frei von jedem willkürlichen und unverantwortlichen Einfluß getragen wird, von der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volles.

Berlin, 20. Oktober.

(gez.) Dr. Solz, Staatssekretär.

Wird Wilson handeln?

Es war nicht leicht, auf den unerwarteten Ton der Wilsonschen Note und die in ihr erhobenen neuen Forderungen und Anlagen die entsprechende Antwort zu formulieren. Andererseits war die deutsche Regierung entschlossen, den einmal beschrittenen Weg folgerichtig weiter zu schreiten, um nicht durch unsere Schuld die Verhandlungen zum Abbruch zu bringen. Die deutsche Note legt das Schwergewicht auf den Begriff eines Rechtsfriedens. In ruhiger und würdiger Weise werden unbegründete Beschuldigungen unserer Armee und Marine, die doch lediglich unser Volk in Waffen darstellen, zurückgewiesen. Die deutsche Regierung entschloss sich, um ihren reinsten Friedenswillen zu beweisen, zu dem außerordentlichen Opfer, dem U-Boot-Krieg einzuschränken, trotzdem von amerikanischer Seite nichts geschehen ist, um die für das deutsche Volk immer härter werdende englische Hungerblockade, die täglich große Opfer fordert, einzuschränken.

Was die inneren Reformen betrifft, auf die unsere neue Note zur Verantwortung der letzten Fragen hinweist, so ist bekannt, daß sie schon vor der Wilsonschen Forderung in den Tagung des Kriegstabvents vom 4. Oktober beschlossen worden ist. Nun hat Wilson Gelegenheit, vor der Welt die Aufrichtigkeit seines Friedenswillens zu beweisen, zugleich aber, ob er die Macht hat, seinen Willen gegenüber den Kriegstreibern der Tschechoslowaken auch durchzusetzen. Die deutsche Regierung hat alles getan, was den Waffenstillstand und den Frieden anzubauen geeignet ist. Dem Präsidenten Wilson ist es nun anheimgefallen, eine Möglichkeit zur Beratung und Regelung der Einzelheiten seines Programms herzuzuführen.

Des Reichstagspräsidenten Erklärung.

W.B. Berlin, 21. Okt. Wie aus politischen Kreisen verlautet, wird in der morgigen Dienstag-Sitzung des deutschen Reichstages eine neue jetztliche Erklärung des Präsidenten des Reichstages erfolgen über den Willen des deutschen Volles, zu einem ehrenvollen Frieden mit dem Feinde zu gelangen, aber keine Forderungen anzuerkennen, die die seltene Existenz des deutschen Volles unmöglich machen würden.

Was Lansdowne erwartet.

W.B. Basel, 32. Okt. "Daily News" veröffentlicht eine Meinungsäußerung Lansdowne zu dem deutsch-amerikanischen Rotenauktions, worin Lord Lansdowne die Bereitwilligkeit Deutschlands, sofort nach dem Waffenstillstand zu räumen und auf die inneren deutschen Grenzlinien zurückzugehen, als genügende Bürgschaft für die militärische Überlegenheit der Alliierten, wie sie von Wilson gefordert sei, bezeichnet. Lord Lansdowne erwartet, daß auch Präsident Wilson sich hiermit und mit der Bürgschaft des deutschen Reichstages für die Einhaltung der Vereinbarungen zufrieden geben wird, und die offiziellen Friedensverhandlungen in die Wege leiten würde.

Die französischen Sozialisten.

W.B. Genf, 21. Okt. Die sozialistische Fraktion der französischen Deputiertenkammer hat am Samstag ihre Aussprache über die Stellung der Partei zur Friedensfrage fortgesetzt. Sie hat beschlossen, vorläufig keine Interpellation in der Kammer einzubringen, dagegen eine aus den Abg. Tachin, Renouvel, Longuet, Varennes und Hubert Nonger bestehende Abordnung zu Clemenceau zu schicken, um die Stellung der Regierung zu der zwischen Wilson und den Zentralmächten eingeleiteten Aussprache lernen zu lassen. In Erwartung der Antwort Clemenceaus wird die Fraktion im Einvernehmen mit dem Verwaltungsausschuß der Partei und dem Generalausschuß der Ge-

welchstens eine öffentliche Erklärung vorbereiten, wofür die Notwendigkeit einer einheitlichen und öffentlichen Friedenspolitik aller Entente-Regierungen vorläufig feststellt.

Wilsons Antwort an Österreich.

(a.) Haag, 21. Ott. Aus Washington wird gelabelt: Der Minister des Staatsdepartements Robert Lansing hat dem schwedischen Gesandten in Washington folgende Note am 16. d. M. zugestellt: Mein Herr! Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 7. d. M. zu bestätigen, in der Sie eine Mitteilung der Kaiserlichen und Königlichen Regierung von Österreich-Ungarn an den Präsidenten übergeben. Der Präsident hat mich beauftragt, Sie zu bitten, durch Ihre Regierung an die österreichisch-ungarische Regierung zu übermitteln:

Der Präsident fühlt sich verpflichtet, der österreichisch-ungarischen Regierung zu erklären, daß er auf diejenigen Vorschläge der Regierung nicht eingehen kann infolge gewisser Ereignisse von äußerster Wichtigkeit, die seit seiner Wahl vom 8. Januar eingetreten sind und die notwendigerweise die Haftung und die Verantwortlichkeit der Regierung der Vereinigten Staaten geändert haben. Unter den 14 Friedenspunkten, die der Präsident zu jener Zeit formuliert hat, befand sich auch folgender: "Den Völkern Österreich-Ungarns, deren Platz unter den Nationen wir gesichert und gesichert zu sehen wünschen, sollte die erste Gelegenheit zu autonomer Entwicklung, die sich bietet, gegeben werden." Seitdem dieser Satz geschrieben und dem Kongress der Vereinigten Staaten vorgelegt wurde, hat die Regierung der Vereinigten Staaten anerkannt, daß der Kriegszustand zwischen Tschecho-Slowaken einerseits und den Kaiserreichen von Deutschland und Österreich-Ungarn andererseits besteht, und daß der tschechoslowakische Nationalrat eine de facto kriegsführende Regierung ist, die mit der entsprechenden Autorität ausgestattet ist, die militärischen und politischen Angelegenheiten der Tschecho-Slowaken zu leiten. Ebenso hat sie in weitgehender Weise die Gerechtigkeit der nationalen Befreiungen der Jugoslawen für ihre Freiheit anerkannt. Präsident Wilson versügt daher nicht länger über die Freiheit, die bloße Autonomie dieser Völker als Grundlage für den Frieden anzuerkennen, sondern er ist verpflichtet darauf zu dringen, daß sie und nicht er Richter darüber sein sollen, welche Aktion auf Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung ihre Aspirationen und ihre Aussicht von ihren Rechten und ihrer Bestimmung als Mitglieder der Familie der Nationen bestreiten wird."

Durch die Presse ging des öfteren die Meldung, daß Österreich-Ungarn bereits von dem Inhalt der Wilson-Note unterrichtet sei, noch bevor der amtliche Text vorlag. Wilsons langes Jögern wurde verschiedentlich ausgelegt, die einen in günstiger, andere wieder in recht ungünstiger Art. Die erste Art der Auslegung überzeugt. Wie aber der amtliche Text zeigt beweist, war das nicht richtig. Eine solche Enttäuschung werden wohl diejenigen, die in Herrn Wilson einen gerechten Weltfriedensrichter erblicken, wohl doch nicht erwartet haben.

Am 8. Januar 1918 erklärte Wilson in seinen aufgestellten vierzehn Punkten, daß den Völkern Österreich-Ungarns die Gelegenheit zu selbständiger Entwicklung gewährt werden solle. Jetzt erklärt Präsident Wilson auf einmal, daß diese vierzehn Bedingungen, soweit Österreich in Betracht komme, nicht mehr gelten, da durch die Anerkennung der Tschechoslowaken als kriegsführende Nation die Sachlage völlig verändert sei.

Wie es scheint, will Präsident Wilson von einem gerechten Schiedsrichteramt zwischen Österreich-Ungarn als Staatsmacht, und den Völkern, die es zerstört haben, nichts wissen. Andererseits aber erkennt er als Grenze der Ansprüche dieser Völker nur das an, was sie selbst sich als Grenze seien. Wohlverstanden: nur die Tschechoslowaken und die Südslaven hat er hierbei im Auge. Die anderen, Rumänen, Ukrainer und Polen, berücksichtigt er nicht, ebenso läßt er unberücksichtigt die Deutschen in Österreich und Ungarn. Und dabei steht im vorherigen fest, daß die Tschechen nicht nur das von Tschechen bewohnte Gebiet als ihr Königreich verlangen, sondern auch die 2½ bis 3 Millionen Deutsche, die in Böhmen und Mähren wohnen. Darüber hinaus wollen sie auch die zu Ungarn gehörige Slowakei. Dass hier die Interessen der Völker eine gerechte und gründliche Lösung erheischen, soll Ruhe unter den Völkern bringen, wird wohl einem Jeden einleuchten, auch wenn er nicht Kenner innerösterreichischer Verhältnisse ist. Nur Präsident Wilson will das nicht einleuchten, ob gewollt oder ungewollt bleibt dahingestellt. Dass das Geschick der europäischen Völker jetzt einem Manne in die Hände gegeben ist, der von europäischen Dingen, besonders was die nationalen Verhältnisse betrifft, nur eine seicht oberflächliche Vorstellung hat, zudem auch jeden guten Willen gerechter Lösung vermissen läßt, ist wirklich ein Unglück.

Wilson, der sich in Amerika als Weltfriedensrichter, als den größten Mann der Welt anhimmeln läßt, macht sich seine Enttäuschung wirklich leicht: Er gibt einige Völkern das Recht, sich "auszudehnen", im übrigen legt er das weitere in die Hand der österreichischen Völker selbst. Dass unter solchen Umständen in Österreich-Ungarn ein Bürgerkrieg herantrete, ist sicher. Wir wollen nicht hoffen, daß unsere Verbündeten unter solchen Umständen, ein ähnliches Schicksal erleiden, wie es Russland durchmachte. Hoffen wir vielmehr, daß in der Weisheit der beteiligten Völker in letzter Stunde die Erkenntnis erwacht, daß die Wahrung gemeinsamer materieller und kultureller Besitztümer wertvoller ist, als die Verschiebung der nationalen Grenzen. Nochmals gesagt: Hoffen wir es!

(b.) Wien, 21. Ott. Nebst die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses weiß man vorläufig nur, daß der Ministerpräsident eine Erklärung abgeben wird, die eine Art Kommentar zum tschechischen Manifest darstellen soll. Ob nach dieser Erklärung eine politische Debatte stattfinden oder das Haus sich verlegen wird, ist noch ungewiß. Das Abgeordnetenhaus ist heute nahezu das einzige Band, das zwischen den Nationen noch besteht, nachdem die Regierung die Dinge ihren Lauf nehmen läßt. Trotzdem ist das Interesse bei den Parteien für das Parlament äußerst gering. Alle Nationen sind damit beschäftigt, ihre eigenen Staaten vorzubereiten, die Tschechen in Prag, die Südslawen in Zagreb, die Polen in Warschau, die Ukrainer

in Lemberg und die Deutschen in Wien. Die Parteien betrachten das Abgeordnetenhaus im besten Fall als Zuhause, wosüber sie verschwiegen verhandeln können.

Amtliche deutsche Heeresberichte.

WB. Großes Hauptquartier, 19. Ott.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Brügge und der Lys wiesen wir mehrfache feindliche Angriffe ab. Nordöstlich von Koertrix waren wir Teile des Gegners, die sich seit den letzten Kämpfen noch auf dem Ostufer der Lys hielt, über den Fluss zurück. Südwestlich von Koertrix wurden Übergangversuche bereitgestellt. Deshalb von Lille und Douai war der Feind gestern bis zur Linie Asca-Tempsart-Maubeuge-Marquette gefolgt. Zwischen Le Cateau und der Oise dauerten die heftigen Angriffe des Gegners an. Südlich von Le Cateau drang er bis Bapaume, im Walde von Audigny bis an den Südrand von Bassigny vor. An der übrigen breiten Angriffsfront ist der Ansturm des Feindes vor und in unseren vordersten Linien gescheitert. Bapaume ist im Sturm wieder genommen worden. Die bei und südlich von Aisonville kämpfenden Truppen schlugen auch gestern alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstunden und während der Nacht zeigten wir hier unsere Linien von Gegner ab. An der Oise, bei und nördlich von Origny sind erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

An der Aisne setzte der Feind seine Angriffe bei Oissey und Grand-Pree fort und dehnte sich über Bouziers nach Norden bis Bapaume aus. Bei Bapaume und bei Falaize führte er auf dem östlichen Aisne-Ufer Fuß. Seine Versuche unter starkem Feuerdruck auf den Höhen östlich der Aisne weiter vorzudringen, wurden durch Gegenstoß bereitgestellt. Zwischen Oissey und Grand-Pree sind erneute Angriffe französischer und amerikanischer Divisionen vor unseren Linien gescheitert. Beiderseits der Maas verließ der Tag durch Störungsteuer und neuere Geschehe.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern haben wir in Fortführung der am 18. Oktober gemeldeten Bewegungen Brügge, Thielt und Koertrix geräumt und neue Stellungen bezogen. Vor diesen fanden lebhafte Vorfeldkämpfe statt. Am Abend stand der Feind südöstlich von Sluis an der belgisch-holländischen Grenze, westlich von Heldeghem-Urfel, bei Poel und Markegem. Nordöstlich von Koertrix stieß er mit Teilen über die Lys vor. Südlich von Koertrix hat er die Straße Koertrix-Tournai erreicht und war beiderseits von Douai bis östlich der Linie Orchies-Marchiennes gefolgt.

An der Schlachtfest zwischen Le Cateau und der Oise trat gestern eine Kampfpause ein. In unseren neuen Linien am Sambre-Oise-Kanal und an der Oise stehen wir in Gefechtsfahrt mit dem Gegner.

Der Serre- und Souche-Abschnitt war tagsüber das Ziel starker feindlicher Angriffe. Der nordöstlich von La Bassée auf dem nördlichen Serre-Ufer zum Angriff vorbereitende Feind wurde im Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Ebenso scheiterten südlich von Crepy mit starken Kräften geführte Angriffe im Gegenstoß sächsischer Bataillone. An der Straße Laon-Marle führte der Gegner in kleinen Teilen unserer Stellung Fuß. Beiderseits der Souche-Niederung wurde er nach heftigem Kampf abgewiesen. Auch auf dem Nordufer der Aisne griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung an und drängte nordöstlich von St. Germainmont unsere Vorposten etwas zurück.

An der Aisnefront zwischen Attigny und Oissey nimmt die Gefechtsfähigkeit des Gegners zu. Beiderseits von Bouziers setzte er sich bei erneuten Angriffen auf den Höhen am östlichen Aisne-Ufer fest. Der Kommandeur der 199. Infanterie-Division, Generalleutnant v. Buttlamer brachte durch persönliches Eingreifen den feindlichen Angriff auf den Höhen östlich von Bapaume zum Stehen. Zwischen Oissey und Grandpre wiesen lothringische, schleswig-holsteinische Regimenter und Jägerbataillone erneute heftige Angriffe des Gegners von ihren Linien ab.

Auf beiden Maasufern blieb die Gefechtsfähigkeit auch gestern auf Störungsteuer beschränkt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am Bubovic nordwestlich von Uelzenac wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Cajecar im Timot-Tale wurde vom Gegner besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 21. Ott.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern wurde vor und um den Lys-Ab schnitt zwischen Urfel und Koertrix heftig gekämpft. Im Morgen vorübergehend eingedrungenen Feind waren wir im Gegenstoß wieder zurück. Beiderseits von Ronze setzte sich der Gegner auf dem Westufer der Lys fest. Teile, die südlich der Stadt und über den Flug vor drangen, wurden zum großen Teil gesungen. Ein Franzosenneust blieb auf dem westlichen Ufer zurück. Deshalb von Koertrix ging der Feind über Deerlijk und Zwevegem vor. Auf den Höhen westlich und südwestlich von Bichie brachten wir seine Angriffe zum Stehen. Nördlich der Schelde wiefern wir den Feind vor unseren Linien ab. Nördlich von Tournain hat der Feind die Schelde erreicht. Südlich von Tournain standen wir mit ihm in der Linie St. Armand, östlich von Denain und auf den Höhen östlich und nordöstlich von Haspres im Gefechtsfahrt. Beiderseits von Sollemes und Le Cateau griff der Engländer gestern in Ausdehnung seiner am 17. und 18. Oktober zwischen Le Cateau und der Oise geführten Angriffe mit starken Kräften an.

Zwischen Sommaing und Verhaevel blieben seine Angriffe auf den Höhen westlich der Larpies-Niederung in unserer Abwehrwirkung liegen. Beiderseits von Sollemes brachten wir den über unsere vorderen Linien hinaus vordringenden Feind auf den Höhen östlich und südöstlich der Stadt zum Stehen. Romeries und Avesnes gingen verloren und wurden im Gegenstoß wieder

genommen. Weiterreis von Le Cateau haben wir unsere Stellung nach hartem, wachsvollem Kampf im allgemeinen behauptet. Die braudeburgische 44. Reserve-Division unter Führung des Generalmajors Hoos hat sich hierbei besonders bewährt. Der mit großen Mitteln unternommene Angriff des Feindes ist somit auf der ganzen 20 Kilometer breiten Front bis auf östlich beschränkt. Bodengewinn des Gegners an der Jähigkeit unserer durch Artillerie wirksam unterdrückten Infanterie gescheitert.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich der Serre wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen. Beiderseits der Straße Laon-Marle läuften wir im Gegenangriff Teile unserer und in Feindeshand verbliebenen Linien und wiesen starke Gegenangriffe ab. Westlich der Aisne nahmen ostpreußische Bataillone und das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Infanterie-Regiment Nr. 231 im Gegenangriff ihre Stellungen wieder und schlugen feindliche Angriffe ab. Westlich von Bouziers suchte der Feind seine am 19. Oktober errungenen östlichen Erfolge durch Fortsetzung seiner Angriffe zu erweitern. Vornehmlich sind sie im Gegenangriff des Infanterie-Regiments 411 und der zähnen Abwehr der 7. Kompanie bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 24 gescheitert.

Heeresgruppe Gallwitz.

Ostlich von Bantheville wurden Teilangriffe der Amerikaner abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtsfähigkeit beiderseits der Maas in mäßigen Grenzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
An der Morava schlugen wir erneute Teilangriffe der Serben ab.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär Fischbeck über die Kriegsanleihe:

Deutschland wird niemals eine Regierung haben, die nicht ehrlich hinter der Kriegsanleihe steht.

Fischer

Österreich-Ungarn an Wilson.

Eine neutrale Betrachtung.

(b.) Haag, 21. Ott. Die Wilsonsche Antwort an Österreich hat in Holland, soweit bis jetzt Presseauflagen vorliegen, eine begreifliche Zustützung herverufen.

(b.) Berlin, 21. Ott. Zur Antwort Wilsons an Österreich schreibt die Genfer "Feuille": "Wir nehmen ihre 14 Punkte an. — Ohne Einschränkung? — Ohne Einschränkung. — Gut, aber ich nehm sie nicht mehr an." Das ist der verständige Ausgang, den der Schiedsrichter der Welt sich nicht scheint, der Unterredung zwischen ihm und seinen Feinden zu geben. Was werden wir morgen, was übermorgen erfahren? Man muß sich klar machen: Die Grundsätze, auf die Wilson sich beruft, sind nur Fassade oder vielmehr, es sind nicht strenge Rechtsgrundlage, sondern Kapitulationen, die ja nach dem Kriegsnötigkeiten hin und her schwanken und deren einziger Zweck zu sein scheint, diese zu rechtfertigen. Darum beschmücken sie sich selbst, wenn sie an sich unwiderlegbar sind wie das Selbstbestimmungsrecht, durch die unvollständige und widersprüchliche Anwendung, die man je nach den Interessen des Augenblicks ausübt, mit Sophismen; seine Antworten an die Mittelmächte erscheinen demzufolge nicht als Friedens-, sondern als Kriegshandlungen. — Der "Bund" bemerkt, die Antwort Wilsons sei ganz im Sinne der Ausführungen der Entente-Presse gehalten. Es werde in Abwägung der Grenzen, der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Völkermischung schwer sein, einen einheitlichen Staat zu bilden. Was die verschiedenen Stämme am meisten zusammenhalte, seien die wirtschaftlichen Vorteile und Notwendigkeiten.

Die tschechoslowakische Nation.

(b.) Wien, 21. Ott. Die Blätter melden aus Prag: Unter dem Vorsitz von Kramerisch tagte der tschechische Nationalausschuss und der tschechische Abgeordnetenverband. Die Beratungen waren vertraulich. Es wurde eine Resolution gefasst, worin sich der Nationalausschuss für die Selbständigkeit des tschechischen Staates mit Umgebung der Wiener Provinzen und für den Schutz der Slowaken aussprach.

Kleine Nachrichten.

Bomben auf Konstantinopel.

(b.) Berlin, 21. Ott. Wie der "Korrespondenz-Stambul-Berlin" aus Konstantinopel gemeldet wird, soll auf Konstantinopel ein Flieger-Angriff ausgeübt werden sein, dem 70 Personen, meistens Frauen und Kinder, zum Opfer stehen.

Die Bolschewisten.

(b.) Shanghai, 21. Ott. (Neuter.) Im Ural wurden 8000 Bolschewisten, welche auf Refatertionenburg vorrückten, von Tschechoslowakischen und sibirischen Streitkräften schwer geschlagen und zurückgeschlagen. 1000 Bolschewisten wurden getötet, 3 Panzerjäger, 11 Lokomotiven und 60 Eisenbahnwagen erbeutet.

(b.) Berlin, 21. Ott. Die Kronprinzessin und die beiden jüngsten Prinzen sind an der Grippe erkrankt.

Tagesgeschichte.

Dittmann redet wieder.

(b.) Solingen, 21. Ott. In einer Versammlung der unabhängigen Sozialdemokraten hielt der aus der Haft entlassene Reichstagabgeordnete Wilhelm Dittmann eine Rede. Dittmann, von stürmischen Hochrufen empfangen, denen sich Hochrufe auf Liebknecht und Rosa Luxemburg anschlossen, richtete scharfe Angriffe gegen die Regierung, insbesondere gegen den Staatssekretär Scheidemann und die Haltung der Mehrheitssozialisten. Er warf ihnen demokratische Halbwahrheit vor und forderte zu einem entschiedenen Klassenkampf auf. In einer Gutschrift wurde völlige Amnestie vor allem sofortige Entlassung Liebknechtes ge-

fordert und als das Ziel aller Beziehungen der Partei die Errichtung der sozialistischen Republik hingestellt. Die Versammlung entbot der russischen Räterepublik ihren Gruss.

Liebknecht.

DP. Berlin, 21. Okt. Gegenüber einer in einem Berliner Blatt gedruckten Vermutung, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Liebknecht nicht unter den Amnestievertrag des Kaisers falle, schreibt der "Vorwärts": "Wir wissen nicht, ob diese Aussage zutrifft; aber wir besagen hier mit allem Nachdruck, daß eine politische Amnestie für politische Vergehen, die nicht auch Liebknecht die Freiheit gibt, eines großen Teiles der verhinderten und bestreitenden Wirkung des Kaisers beraubt wurde. Die Amnestie Liebknechtes muß schon deshalb mit alter Energie gefordert werden, weil das Urteil gegen ihn überhaupt nur als Ausdruck der Kriegspsychose zu erklären ist."

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnung vor dem Feinde.

Mittelheim, 22. Okt. Der Schäfer Kaspar Steinmey, bei einer Maschinengewehr-Abteilung im Westen, (Sohn des Weichenstellers Kaspar Steinmey), hat, infolge hervorragender Leistungen das "Eiserne Kreuz 2. Klasse" erhalten.

In der fleischlosen Woche.

Wien, 22. Okt. Da das Ergebnis der letzten Viehzählung gezeigt hat, daß bei stärkeren Eingriffen in den Rindviehbestand, der bis auf weiteres die Last der Fleischversorgung nahezu allein zu tragen haben wird, Gefahr für unsere künftige Fleisch-, Milch- und Fettversorgung besteht würde, bleibt größte Sparsamkeit im Fleischverbrauch geboten. Es ist darum am 21. 10. d. Jrs. beginnend, eine weitere fleischlose Woche eingelegt worden. Als Ersatz wird auch diesmal eine kleine Menge Mehl oder Brot verteilt.

Nicht reisen!

Wien, 20. Okt. Mit der Mahnung, jede unnötige Reise zu unterlassen, wendet sich die Eisenbahndirektion Berlin in einer Bekanntmachung an das reisende Publikum. Wie die Eisenbahnverwaltung bereits mitgeteilt hat, müssen die Böge weiterhin eingeschränkt werden. Den Reisenden wird unter diesen Umständen oft nicht die Möglichkeit geboten werden können, mit dem in Aussicht genommenen Böge befördert zu werden. Es wird daher dringend empfohlen, nur wirklich notwendige Reisen auszuführen.

Die wegorganisierten Fische.

Wie Fische aussehen. Man schreibt dem "Berliner Tageblatt": Nicht nur im Binnensande, sondern auch an der Waterkante, wo ja der Fisch gefangen wird, sind seit der öffentlichen Bewirtschaftung durch den Reichsfischkommissar die Fische vom Markt verschwunden. Man hatte gerade in den fleischlosen Wochen, die uns das laufende Vierteljahr bringt, auf eine Belieferung mit Fisch gehofft. Ja, "prost Magistri!" Der Fisch ist und bleibt verschwunden, und alle leisen und lauten Klagen locken ihn nicht zum Vorjagen.

Eine Illustration zu diesen Klagen gibt nach dem "Hannoverschen Kurier" der Bürgermeister Meyer zum Gottesberge in der hannoverschen Stadt Melle, der seinem letzten amtlichen "Werktat über die Lebensmittelversorgung" folgenden Schlussay anfügte:

Fische? Sollen bis zur öffentlichen Bewirtschaftung durch den Reichsfischkommissar in Flüssen und Meeren gelebt und etwa wie folgt ausgesehen haben!!



Melle, den 11. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Meyer zum Gottesberge."

Nach den bisherigen Erfahrungen muß man befürchten, daß diese in die Form des Humors geselebten Rufe nach den verschwundenen Fischen ebensowenig Erfolg wie die ernsten Beschwerden haben werden.

So wird an Schuhern verdient.

Der Abschluß der August Wessels Schuhfabrik A.-G. in Augsburg-Oberhausen ergibt einschließlich des Vortrags einen Nohgewinn von 2 845 630 (1 855 269) Mt. Nach Abzug der Generalunkosten mit 1 106 409 (875 492) Mt. und der Abschreibung mit 76 970 (26 010) Mt. verbleibt ein Reingewinn von 1 162 250 (954 765) Mt. — Der vorjährige Gewinn war offenbar zu gering, Larum müssen die Schuhe teurer und auf dem Phantasiereisstand gehalten werden.

Eine schwere Explosion.

Magdeburg, 21. Okt. Bei der Explosion der Berlin-Anhaltischen Maschinenfabrik in Dessau wurden 70 Personen getötet und etwa 50 Personen sind schwerer oder leichter verletzt worden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß diese Zahlen sich um einiges erhöhen werden, da die Aufräumarbeiten unter militärischer Hilfeleitung noch im Gang sind. Die Ermittlungen über die Entstehungsursache haben noch zu keinem bestimmten Ergebnis geführt.

Das Klavier. Wer sich heutzutage ein Klavier kaufen will, muß zu den Kriegsgewinnern gehören, denn die Preise für Instrumente sind über alles Mai vorgeschnellt. Für einen Flügel, den man vor drei Jahren mit 1800 Mark bezahlte, werden jetzt 8000 Mt. geboten, abgespielte Pianinos gehen zu Phantasiereisen ort, ja selbst uralt Klaviers kommen wieder zu Ehren und sind eine gar gesuchte Ware. Wer darauf angewiesen ist, sich ein Instrument zu mieten, der muß ebenfalls tiefe in den Beutel greifen.

(—) Die Grippe. In zwei Tagen starben in Barcelona 487 Personen an Grippe. Dieselbe nimmt in Spanien einen immer bedrohlicheren Umgang an. — In Paris wurden in den letzten Wochen 700 Todessfälle an der Grippe statt 400 in der Vorwoche gemeldet. In den anderen Städten und Ortschaften liegt die Lage nicht günstiger. — In Madrid greift die Grippe in besorgniserregender Weise um. In den letzten drei Wochen sind etwa 100.000

Personen erkrankt, 7 125 8 Prozent der Fälle nehmen einen tödlichen Ausgang. — Auch in der Schweiz ist die Grippe in unheilvoller Weise. Da wird der Telephonverkehr auf viele Stunden täglich ganz eingestellt, weil das Betriebszeitintervall weit über 50 Prozent erreicht und der Welt erschöpft ist. —

Die neunte Kriegsanleihe.

(*) Das deutsche Volk steht vor der Wahl, ob es noch eine zeitlang schwere Opfer auf sich nehmen möchte für eine Folge von Geschlechtern englischer Troudienst ausliefern will. Das geliebte Opfer zur Abwehr der Schwach ist das finanzielle. Ein glänzendes Ergebnis der Kriegsanleihe zeigt zugleich für unsere unerschöpfliche Opferbereitschaft auf allen Gebieten, die auch die letzten Hoffnungen der Feinde zu schaden macht.

A. Stegerwald,
Generalsekretär, Mitglied des Herrenhauses.

+ Es zeichneten: A.-G. Phoenix, Hoerde 12 Mill. Mt., Bezirksparkasse Erbach im Odenwald 2½ Mill. Mt., Fabrikant Gottlieb Hanmersah, Solingen 1 Mill. Mt., Sparkasse des Herzogtums Gotha 5½ Mill. Mt., Zuckerfabrik Fröbel 300 000 Mt., Maschinenbau A.-G. Balde, Bochum 450 000 Mt., Sparkasse Frankfurt a. M. 12½ Mill. Mt., Lederverteile Peter u. Co., A.-G. Offenbach-Bürgel 550 000 Mt., Kreissparkasse Saarlouis 7 Mill. Mt., Zuckerfabrik Braustadt 250 000 Mt., Rombacher Hüttewerke 2 Mill. Mt.

Die Frist für die Annahme der Zeichnungen für die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. bis einschließlich 6. November verlängert worden. Die Zeichnungs- und Bemittlungsstellen werden von dem Reichsbank-Direktorium mit näheren Anweisungen versehen.

Weinzeitung.

Traubentraube.

Wien, 22. Okt. Nach Beschluß des Herbstausschusses findet am 23., 24., 25. und 26. d. Jrs. dahier eine Vorlese und vom 4. November ab die allgemeine Weinlese statt.

X Mittelheim, 22. Okt. In hiesiger Gemarkung beginnt die Weinlese am 23. Oktober.

X Winkel, 22. Okt. In hiesiger Gemarkung findet vom 28. bis 31. Oktober Traubenvorlese statt. Die Hauptlese beginnt am 2. November.

Traubenversteigerung.

Geisenheim, 19. Okt. Bei der heutigen Versteigerung der Trauben aus dem ca. 4½. Morgen in Ertrag stehenden hiesigen Frühmesserei-Weinbergen blieb Herr Landesproduktionshändler Franz Rückert dahier zum Gesamt-Preise von 2700 Mark Weiß- und Leibbietender. Die Trauben wurden an Stück ausgeboten und gehen die Preise zu Lasten des Käufers.

Vorchhausen i. Rhg., 22. Okt. Die Traubenvorlese in hiesiger Gemarkung hat am 10. d. Jrs. begonnen und geht allmählich ihrem Ende entgegen. Der Mengen nach fällt die Ernte nahezu so aus, wie im vergangenen Jahre, dagegen bleibt die Güte des heutigen weit hinter dem 1917er zurück. Immerhin haben die meist weicheren Traubensorten noch einen verhältnismäßig hohen Preisgrad erlangt, da Mostgewichte von 78—90 Grad nach Oechse festgestellt wurden. Das Traubenvorlaufgeschäft ging anfänglich etwas schleppend, aber nach wenigen Tagen war alles in festen Händen. Die Preise bewegen sich zwischen 510 bis 520 Mark die Dhm (200 Liter) Traubensaft. Auch verschiedene Mostverkäufe wurden bereits getätigt, wobei 4200—4500 Mark für das Stück (1200 Liter) bezahlt wurden.

X Eltville, 20. Okt. Die Polizeiverwaltung veröffentlicht folgendes: Am Montag, den 21. bis Mittwoch, den 23. d. Jrs., einschließlich, findet eine allgemeine Vorlese in den hiesigen Weinbergen statt. Die allgemeine Traubenvorlese beginnt am Montag, den 28. Oktober 1918. Der Beginn und der Schluss wird jedesmal durch die Glocke angezeigt. Das Betreten der Weinberge und das Verweilen darin außerhalb der durch das Glockenzeichen festgesetzten Zeit ist untersagt. Das Stoppen ist streng verboten.

X Gau-Algesheim (Rheinhessen), 20. Okt. Am 21. Okt. nimmt in unserer Gemarkung die allgemeine Weinlese ihren Anfang. Sie dauert bis 5. November.

X Aus der Rheinpfalz, 22. Okt. Nachdem vor kurzem in den Blättern die Mitteilung veröffentlicht worden ist, daß bei dem plötzlichen Preisdurchgang des 1918er Weinmostes, manche Weinhaber hunderttausende verloren hatten, kann jetzt auch vom Gegenteil berichtet werden. In der Pfalz fielen die Preise plötzlich, gingen dann aber wieder in die Höhe. In Beningen hat ein Winzer 200 Regel Traubenmost zu je 50 Mt. verkauft. Als nun der Preis sich wieder erhöhte und schließlich auf 100 Mt. das Regel zu stehen kam, konnte der betr. Winzer feststellen, daß er 10 000 Mt. hätte verdienen können, sie aber durch einen übereilten Verkauf verloren hatte. So wie diesem Winzer ist es vielen andern auch gegangen und so läßt sich auch vom Winzerstand in dem Sinne sprechen, daß er hunderttausende durch gar zu eiligen Verkauf verloren hat. Die Ruhe ist eben in allen Fällen eine nötige Einrichtung.

X Aus Württemberg, 19. Okt. Bei den Verkäufen von 1918er Most wurden in Bönnigheim für den Eimer (300 Liter) 880—950 Mt., Klein 1200 Mt., Besigheim 900 Mt. bezahlt. Die Nachfrage zeigt sich lebhaft.

Schutzmaßnahmen gegen die Grippe!

Seit mehreren Wochen macht die Grippe wiederum ihren Seuchenzug durch Europa. Auch im Rheingau hat sie schnell und in ganz erheblichem Maße um sich gebracht, fast in jeder Familie liegen mehrere Mitglieder erkrankt oder niedergestiegen. Mehrere Todesfälle sind bereits vorgekommen, welche auf die Grippe und ihre Komplikationen zurückzuführen sein dürften. Daraus läßt sich schließen, daß sie zu den leicht übertragbaren und höchstartigen Krankheiten zu zählen ist.

Die Frage ist nun, wie schützen wir uns am besten gegen diese Seuche. Wie bei allen anderen ansteckenden Krankheiten wird uns nur die Reinheitspflege, besonders die Reinhalterung unserer Hände, in erster Linie vor einer Ansteckung einen gewissen Schutz gewähren. Der kalte Mensch und seine Absonderungen sind und bleiben immer die Hauptquelle der Weiterverbreitung, denn die Ausscheidungen, die Wäsche, Bettwesen, Gebrauchsgegenstände sind am geeignetesten, die Krankheitsteime zu übermitteln, am meisten durch Berührung. Aber auch die Verbreitung durch die Luft dürfte nicht außer Betracht gelassen werden, wie wir sie bei einer Reihe von übertragbaren Krankheiten wie Scharlach, Masern usw. annehmen. Ganz kennen wir den Erreger der Grippe noch nicht, doch die außerordentlich leichte und rasche Verbreitung der Krankheit läßt einen Schluß auf die flächige Natur desselben und seine Verbreitung durch die Luft zu. Man wird daher die Ansteckung und damit die Krankheit schwer vermeiden können, um so schwerer je mehr man im dichten menschlichen Verkehr leben muß. Die Grippe besetzt die Einzelnen und die Familie so schnell und zahlreich, daß eine Absonderung der Kranken kaum möglich ist. Infolgedessen werden auch Anstalten, Kasernen, Schulen, Städte, Kurz-Stellen, wo Ansammlungen vieler Menschen stattfinden, und das jugendliche Alter am meisten heimgesucht, Kinder und alte Leute weit weniger. Die Ansteckung führt zu latenter und entzündlichen Erscheinungen, besonders der Hustewege und der Lungen und legt Schwächlichen an ihren schwachen Stellen besonders zu. Das Fieber steigt rasch zu beträchtlicher Höhe. Wenn es mehrere Tage andauert, ist zu beobachten, daß eine organische Krankheit sich eingestellt hat. Aus der Darstellung ergibt sich, daß ein Schuh, eine Vorbeugung der Krankheit mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Den menschlichen Verkehr können wir nicht unterbinden, am wenigsten da, wo er am lebhaftesten und die Ansteckungsgefahr am größten ist. Schwächliche Personen sollten sich zu Grippezeiten zurückziehen. Man hat Spülungen, Gurgelungen mit desinfizierenden Lösungen (Wasserstoffperoxyd, eissigsaurer Tonerde) empfohlen. Ein sogenanntes spezifisches Mittel gibt es bisher nicht, gewöhnlich werden fieberrücktige, schwitztreibende, die nervösen Beschwerden herabsetzende Arzneistoffe verabfolgt. Herzliche Hilfe ist namentlich notwendig zu sachverständiger Überwachung und rechtzeitigen Eingreifen bei tiefen organischen Krankheitsscheinungen.

Nach diesen Ausführungen wird es recht zweckmäßig sein, wenn die Behörden die sofortige Schließung der Schulen

Bekanntmachung

Die Frist für die Annahme der Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. einschließlich den 6. November, verlängert worden.

Berlin, im Oktober 1918

Reichsbank-Direktorium
Havenstein v. Geimm

und die Verlängerung der Herbstferien anordnen und ein Verbot von Versammlungen aller Art erlassen, bis die Verbreitung der Krankheit einigermaßen im Übennehmen begriffen ist.

Grippe und Röntgen. Gegen die Grippe wird Röntgen gebracht und zwar in Form einer Lösung von kristallisiertem Chlorcalcium im zehnachen Gewicht Wasser täglich drei Kaffeefößel voll (etwa 45 Kubikzentimeter) zu nehmen. Für fortwährenden Gebrauch jedoch und lediglich zu dem Zwecke, den häusig zu geringen Salzgehalt unserer Nahrung zu ergänzen, ist die nach wissenschaftlichen Prinzipien berechnete Menge geringer, nämlich vier Kaffeefößel voll (20 Kubikzentimeter) der obigen Lösung: 1:10 oder zwei Kaffeefößel voll der Lösung 1:5.

Ein weiteres Mittel, sich gegen die Grippe zu schützen, soll folgendes sein: Sobald sich beim Patienten Müdigkeit, Fieber mit Kopfschmerzen und Husten einsetzen, nimmt man ständig mit warmem Salzwasser (eine Prise Salz in ein Trinkglas), kleide sich recht warm, besonders über die Atemorgane und

Am 15. 10. 18. ist eine Nachtragsbekanntmachung betreffend Ergänzung des § 4 der Bekanntmachung vom 21. 9. 18. Nr. H. M. 580/9. 18. K.M. betr. Bestandsverhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Weiden, Weidenstäben, Weidenzweigen, Weidenrinde, Weidenstäben, Weidenzweigen, Weizenstrauch, Weidenabfall, Weizen und Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlfaser usw.) erlassen.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stell. Generalkommando 18. Armeekorps.

Am 19. Oktober 1918 sind drei Bekanntmachungen hinc.

1. Nachtrags-Bekanntmachung: Beschlagnahme und Meldepflicht von rohen Großviehhäuten u. Rindhäuten,
2. zweite Nachtrags-Bekanntmachung: Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder,
3. Bekanntmachung: Beschlagnahme, Höchstpreise, Melde- und Verkaufspflicht von Lederabsätzen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

Das Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

II Nr. Der Meiermeister Martin Reiz zu Oberwalluf beabsichtigt ein Schlachthaus in seinem Wirtschaftsgebäude Marktstraße Nr. 17 zu errichten.

Ich bringe dies mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll bei mir anzubringen.

Die Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltene Blatt ausgegeben worden ist. Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, können nach Ablauf derselben nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne der Anlage sind während der obigen Frist in meinem Geschäftsstelle während der Dienststunden einzusehen.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen verfüge ich hiermit Termin auf

Samstag, den 9. November ds. Js.,
vormittags 9^{1/2}, Uhr

in meinem Geschäftsstelle mit dem Bemerkung an, daß im Falle des Ausbleibens der Unternehmer oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Rüdesheim, den 18. Oktober 1918.
Der Königliche Landrat,
J. B.: Wiebe.

Kaufmann,

30-jährig, militärfrei, in ungeläufiger leitender Stellung (Oberbuchhalter u. Kassierer i. Bergbau u. Chemischer Fabrik), aus Nordwestdeutschland

sucht

veranlaßt durch den Gesundheitszustand seiner Frau, in milderer Gegend, möglichst im östlichen Rheingau

Lebensstellung.

Gehaltsansprüche mäßig. Besondere Erfahrung im Bank- und Finanzwesen sowie im Kundenverkehr — Beherrschung der englischen und französischen Sprache — gute technische Kenntnisse.

Angebote unter H. M. 900 an den Verlag dieser Zeitung

Danksagung.

Für die so zahlreiche, herzliche Teilnahme und die vielen Kränze spenden bei dem Hinscheiden meines herzensguten Mannes, unseres treuherzigen Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, sagen wir hiermit Allen unseren innigsten Dank. Ganz besonder danken wir Herrn Pfarrer Ufer für die trostreichsten Worte am Grabe, sowie den Herren Beamten und dem Pflegerpersonal der Heil- und Pflegeanstalt Eichberg für die unserem teuren Verstorbenen erwiesene leichte Ehre.

Namen der trauernden Angehörigen:
Frau Marg. Göhler und Kinder.

Oestrich, den 22. Oktober 1918.

Kriegs-Cranerbildchen als Andenken an Gefallene
liefern schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“

hüte sich vor Zugluft. Stellt sich Durchfall ein, so erweise umwandelbare heiße Decke auf den Leib sehr gute Dienste, ebenso ab und zu ein Gläschen Korn- oder Kirschwasser. Der Patient ist, wenn er dieses Mittel sofort bei den ersten Erkrankungserscheinungen energisch anwendet, in kurzer Zeit wieder hergestellt, daß er außer Gefahr ist. Dennoch ist größte Vorsicht vor Neuinfektion anzuraten.

Über die Grippe wird eine amtliche Mitteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamts verbreitet, in der aber nichts anderes enthalten ist, als was in dem Aufsatz des Geh. Medizinalraths Prof. His gesagt worden. Das Gesundheitsamt empfiehlt dringend, man sollte, falls die Erkrankung erfolgt, nicht die Krankheit hinschleppen, indem man den gewohnten Beschäftigung weiter nachgeht. Man begebe sich vielmehr schon bei den ersten Zeichen des Unwohlseins (Frostempfindungen, Fieber, Kopfweh, Schuppen, Husten, Abgeschlagenheit oder Gliederschmerz) als bald ins Bett. Dies ist vor allem zur Schonung des Herzengesetzes notwendig. Die Zusage eines ärztlichen Hilfsverschiebe man nicht bis auf den Abend oder bis in

die Nacht, weil die Aerzte gegenwärtig mit Berufsgeschäften überlastet sind, und weil die Verkehrsmittel besonders nachts versagen.

Von ärztlicher Seite wird uns mitgeteilt, daß als praktisches Vorbeugungsmittel gegen die Liebertragung der gefährlichen Krankheit tägliches Gurgeln mit einer Mischung von Wasser und zwei Teelöffeln Wasserstoffperoxyd oder eisigem Tonende sich empfiehlt. Für den Verlauf der Krankheit ist die Beachtung der ersten Symptome, wie Müdigkeit, Frösteln, Kopfschmerz, von großer Bedeutung. Beitreue ist für den Kranken unerlässlich, dagegen Schutz vor Erkältung. Der geringste Zug, zum Beispiel einer geöffneten Tür) vermag eine Lungenerkrankung herauszubringen. Als wirksamstes Mittel hat sich bisher eine Dosis Aspirin-Phenacetin zu gleichen Teilen, bei kräftigen Personen bis je 0,5 Gramm, empfohlen. Vor zu feuchtem Aufstehen des Kranken muß gewarnt werden. Das Krankenzimmer soll mehrmals täglich gut durchlüftet werden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.



Zodes-Anzeige.

Heute abend 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach langerem schwerem mit grösster Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe gute treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Oestrich, den 19. Oktober 1918.

**Frau
Barbara Anna Ruppershofen Ww.
geb. Kissel.**

im 68. Lebensjahr, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid ergebenst anzeigen.

**Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Geschwister Ruppershofen.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr, die feierlichen Exequien Dienstag morgen 7½ Uhr statt.

Zu Allerheiligen
empfiehlt schön vergierte
Mooskränze, lebende Kränze,
sowie schöne blühende
Chrysanthemum
(Winteraster) in allen Preislagen.

**Wihl. Krummeich,
Oestrich, Friedhofsgärtnerei.**

**Kellersager
und Flaschiengestelle**
abzugeben.

**Frau Hedwig Ww.,
Oestrich.**

6 Ochsen,
worunter mehrere 1a. einspanner, stehen zum Verkaufe
bei

**Philippe Diel,
Hof Gieshäuser
bei Hohenstein.**

**Die Verleumung, die ich gegen
Philippe Kilian aus Winkel auf-
gelegt habe, nehme ich als un-
wahr zurück.**

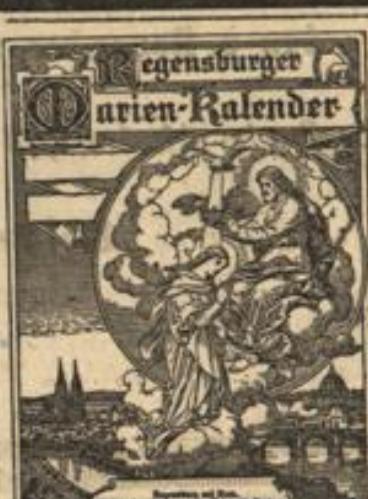
Wihl. Böllmer.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Krankheitssäle beginnen die **Herbstferien** an der hiesigen gewerbli. und kaufm. Fortbildungsschule am Montag, den 21. ds. Mts. Der Beginn des Unterrichts wird bekannt gegeben.

Der Schulvorstand.

Oestrich, den 21. Oktober 1918.

Lustige Blätter
Durch wunderliche Bilder und packenden Text
das humoristische Leibblatt
aller Feldgräben und Dahlemgebliebenen!
Feldpost- und Probe-Abonnements
monatlich nur Mark 1.60
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.



1919

Preis 75 Pfennig

Vorrätig im Verlag
des

**Rheingauer
Bürgerfreund**

Oestrich a. Rh.